

Intentionen der Änderungen: Ein geisteswissenschaftliches Beschreibungsschema für Versionen digitaler Editionen.

Bürgermeister, Martina

martina.buergermeister@onb.ac.at
Österreichische Nationalbibliothek, Österreich;
Universität Graz, Österreich

Einleitung

Dieser Beitrag verteidigt die These, dass ein Verständnis von Versionen digitaler Ressourcen nur dann gegeben ist, wenn die Änderungen, die zur Version geführt haben, als zielgerichtete Handlungen beschrieben werden. Auf diesem Grundsatz aufbauend wird ein genuin geisteswissenschaftlicher Lösungsvorschlag zur Beschreibung von Änderungen erbracht.

Digitale Editionen, die inkrementell publiziert werden, erscheinen in Versionen (z.B. Broyles 2020, Pierazzo 2015, Sahle 2013). Doch was hat sich von der letzten zur aktuellen Version verändert? Gerade bei der kritischer Textarbeit ist es relevant zu wissen, welche Stellen der Edition verändert wurden: geht es um die diplomatische Umschrift, einen Nachweis in der Literatur oder doch die Formatierung des Einleitungskommentars? In jeder fünften digitalen Edition wird eine Änderungsdokumentation in Form von Releasebeschreibungen oder Versionskontrolle angeboten (Bürgermeister 2021). Für erstere gibt es bisher kein einheitliches, editionsübergreifendes Beschreibungsschema. Bei Zweiterem gibt es zwar ein algorithmisches Beschreibungsschema, aber die auf diese Art erzeugten Beschreibungen sind nur schwer nachvollziehbar. Das hier erstmals präsentierte Beschreibungsmodell löst diese Defizite.

Im ersten Teil des Beitrags geht es darum, jene theoretischen Aspekte darzustellen, die zeigen, dass Absichten für ein Handlungsverständnis grundlegend sind. Hierzu wird auf die Prinzipien der Handlungstheorie von Elizabeth Anscombe eingegangen und deren Auswirkungen auf die digitalen Geisteswissenschaften besprochen. Der zweiten Teil des Beitrages stellt das Beschreibungsmodell mit den einzelnen Komponenten vor und demonstriert die Anwendung des Modells an einem Beispiel.

Absichten und die Struktur absichtlichen Handelns

Anscombe war die erste Vertreterin der philosophischen Handlungstheorie des 20. Jahrhunderts, welche sich intensiv mit dem Unterschied von absichtlichem und unabsichtlichem Verhalten sowie mit den kognitiven, situativen und kontextuellen Bedingungen der Handlungsbeschreibung auseinandergesetzt hat. In ihrer Auffassung sind Absichten keine mentalen Zustände, sondern spezifische Beschreibungen von Handlungen, die relevant für das Handlungsverständnis sind. Sie betrachtet Handlungen als absichtliches und daher sinn- und bedeutungsvolles Verhalten, das nur im Kontext der Situation und im (zeitlichen) Zusammenhang verständlich wird (Chwaszcza 2003, 215-216). Anscombe unterscheidet in *Intention* (1963[1957]) absichtliche Handlungen (*intentional action*) von Handlungen mit der Absicht auf ein bestimmtes Ziel hin (*intentions with which*). Absichten in dieser zweiten Verwendungsweise beschreiben den Zweck oder das Ziel einer Handlung. Diese Information erwarten wir uns, wenn wir danach fragen, warum eine Person tut, was sie tut. Dass die Antworten auf die Warum-Frage nicht zufällig sind, sondern einem bestimmten formalen Charakter besitzen, bespricht Anscombe anhand des Umstandes, dass ein und dieselbe Handlung auf unterschiedliche Weise beschrieben werden kann. Im folgenden Beispiel wird eine Handlung (Armbewegung) über vier Beschreibungen charakterisiert, wobei die letzte die Absicht auf ein bestimmtes Ziel zum Ausdruck bringt:

‘Why are you moving your arm up and down?’ ‘To operate the pump’, and he is operating the pump, ‘Why are you pumping?’ ‘To replenish the water-supply’ and he is replenishing the water-supply; ‘Why are you replenishing the water-supply?’ ‘To poison the inhabitants’ and he is poisoning the inhabitants, for they are getting poisoned. (Anscombe 1963, 40)

Trotz unterschiedlicher Antworten, ist für Anscombe klar, dass hier nur eine Handlung ausgeführt wurde. Diese Beschreibungen, dass jemand seinen Arm bewegt, eine Pumpe bedient, eine Zisterne befüllt und die Bewohner vergiftet, sind vier von vielen möglichen Beschreibungen. Es wäre auch zutreffend zu sagen, dass der Akteur seine Finger speziell gekrümmt hält, das linke Auge bei der Armbewegung zusammenkneift. Aber auch wenn all diese Beschreibungen zutreffend sind, sie sind für die ‚Absicht auf ein bestimmtes Ziel hin‘ nicht relevant, weil sie nicht die gleiche Absicht des Akteurs erfassen. Nach Anscombe sind die Beschreibungen nicht zufällig. In diesen zeigt sich die Struktur absichtlichen Handelns, die eine Reihenfolge von Mittel-Zweck-Ordnungen darstellt, die sich auf ein Ziel hin ausrichten (Böchers 2020, 328). Die Struktur absichtlichen Handelns wird laut Anscombe durch praktisches Wissen (*practical knowledge*) bestimmt. Ihre Interpretation des praktischen Wissen, ist dafür verantwortlich, dass Akteur*innen zu jedem Zeitpunkt wissen, was sie tun und auch

Das Beschreibungsmodell (Abb. 2) besteht aus sechs Entitäten. Die Entitäten, Ziel, Rationalisierung und Änderung sind Teil einer zielgerichteten Ordnung der absichtlichen Handlung. Die weiteren Entitäten Ressourcentyp, Kontext und Regelwissen tragen essenzielle Informationen zur Interpretation der Handlung bei. Die Intention wird durch die Benennung eines Ziels ausgedrückt. Die Entitäten Rationalisierung und Änderung sind zwei unterschiedliche Beschreibungsformen der Änderung als intentionale Handlung. Beide sind Interpretationen der Handlung und stehen in Abhängigkeit zur Handlungssituation und dem individuellen Wissensstand.

Ziel

Das Ziel benennt die Absicht, mit der eine Handlung vollzogen wurde. Seine Realisierung liegt in der Zukunft. In der Forschungsarbeit beabsichtigen wir Forschungsziele zu erreichen. Diese können in Form von detaillierten Handlungsplänen vorliegen, die vorab festlegen, was wann erreicht werden soll.³ Durch das geplante, zielgerichtete Vorgehen können Entwicklungen innerhalb eines Forschungsprojekts für andere in der wissenschaftlichen Gemeinschaft begreifbar gemacht werden. Als Ziel gilt aber nicht nur das Erreichen eines bestimmten Forschungsstandes, sondern auch allgemeine Motive, wie gute wissenschaftliche Praxis, oder in der Editionsarbeit, der sorgfältige Umgang mit überlieferten Texten.

Rationalisierung

Die Entität Rationalisierung ist eine Beschreibungsform der Handlung, die konstitutiv für das Verständnis der Zweck-Mittel-Ordnung ist. Sie ist das notwendige Bindeglied zwischen der konkreten Änderungsbeschreibung und dem Ziel der Handlung. Diese Beschreibungsform ist Zweck und Mittel gleichzeitig: Sie ist der Zweck der Änderung und das Mittel zur Erreichung des Ziels der Handlung. Die Rationalisierung ist eine Interpretation der Handlung, die die Handlung in einen größeren Zusammenhang stellt. Sie impliziert Kenntnisse über die Handlungssituation, sowie das Anwenden von Regelwissen.

Änderung

Die Entität Änderung ist der erste Teil in der Serie der Mittel-Zweck-Ordnungen. Sie ist konstitutiv für das Erreichen des Handlungsziels und verdeutlicht die Wahl des Mittels. Die Änderung als Handlung beschreibt das Verhalten in einer ersten Interpretation, die absichtlich und zweckgerichtet ist. Das heißt die Änderung erklärt, wie der Zweck, der in der Rationalisierung beschrieben wird, umgesetzt wird und umgekehrt rechtfertigt der Zweck die Änderung. Bei digitalen Editionen beispielsweise, deren Daten auf XML-Modellen beruhen, besteht eine erste Interpretation der Handlung darin, zu beschreiben welche Elemente, Attribute und Textteile hinzugefügt, gelöscht, ersetzt oder verschoben wurden.

Ressourcentyp

Die Angabe des *Ressourcentyps* ist notwendig für die Interpretation der Handlungssituation und damit für die Bedeutung der Änderungen. Der *Ressourcentyp* erfasst, wofür die Ressource, die verändert wird, steht bzw. welche Inhalte sie repräsentiert. Nach den Regeln des DTABf sind das z.B.

gedruckte Texte, Briefe, Dramen, Manuskripte oder Zeitungen. Bei der Umsetzung von digitalen Editionen könnten Ressourcentypen wie Transkription, Register, redaktionelle Texte und Kommentare sinnvoll sein, um die Relevanz der Änderung bewerten zu können. Es macht einen Unterschied, ob Editor*innen Änderungen an der Interpunktion der Projektbeschreibung machen oder aber an einem transkribierten Gedicht.

Kontext

Die Entität *Kontext* ist Teil der Beschreibung der Handlungssituation. Es ist die Aufgabe des *Kontexts*, soweit es strukturierte Daten betrifft, eine strukturelle Einordnung der Änderungen zu liefern. Konkret soll durch diese Entität die geänderte Stelle in den Daten eruiert werden. Im Fall von XML-Dokumenten kann mithilfe von XPath eine exakte Position in der Struktur des Dokuments wiedergegeben werden, in deren Kontext sich die Änderungen ereignet haben. Dieser muss abhängig vom Ressourcentyp unterschiedlich erfasst werden. Bei längerem Texten sollen klassische Orientierungshilfen wie Seiten-, Absatz- oder Versangaben zur Kontextualisierung herangezogen werden.

Regelwissen

Die Entität Regelwissen steht für das Fachwissen und die Kenntnis der Regeln und Konventionen in der digital geisteswissenschaftlichen Forschungspraxis. Die Formalisierung des regelbasierten Handelns ist in den digitalen Geisteswissenschaften bereits sehr fortgeschritten. Zum Regelwissen zählen nicht nur gängige Standards, sondern auch projektspezifische Regeln und Konventionen, wie Editions- und Codierregeln.

Beispiel

Die Edition eines Dramenkorpus soll umgesetzt werden. Im Projekt wird nach dem DTABf annotiert. Die Grundstruktur von Dramentexten im DTABf sieht folgendermaßen aus:

```
<div type="[z.B. scene]">
<head>[Titel des Auftritts]</head>
<stage>[Bühnenanweisung]</stage>
<sp>[Sprechakt]</sp>
<sp>[weiterer Sprechakt]</sp>
</div>
```

Die Editorin ändert die Bühnenanweisung:

```
<stage> Mit weißer Schürze [...]</stage> zu <stage><hi
rendition="#g">Mit weißer Schürze [...]</hi>.</stage>.
```

Ressourcentyp:	Drama
Regelwissen:	DTABf
Kontext:	Bühnenanweisung in der Szene A.11 im Textkörper {body/div[@id="A.11"/stage]}
Ziel:	Der Dramentext soll getreu der Vorlage wiedergegeben werden
Rationalisierung:	Typographische Besonderheit als Sperrdruck ausgezeichnet
Änderung:	<stage>Mit weißer Schürze [...]</stage> verändert zu <stage><hi rendition="#g">Mit weißer Schürze [...]</hi>.</stage>

Verständnistest:

Warum wurde die Änderung gemacht? - Weil eine typographische Besonderheit als Sperrdruck ausgezeichnet wurde (Rationalisierung). Warum wurde die typographische Besonderheit ausgezeichnet? – Weil der Text laut Vorlage wiedergegeben werden soll (Ziel).

Schluss

Mit Rückgriff auf die Handlungstheorie von Anscombe wurde in diesem Beitrag gezeigt, dass Änderungen verständlich gemacht werden können, wenn die Absichten dieser benannt werden. Absichten lassen sich identifizieren, wenn die Beschreibung der Änderung so erfolgt, dass sie eine zielgerichtete Handlung in einer bestimmten Handlungssituation erfasst. Auf dieser theoretischen Basis, wurde ein Beschreibungsschema vorgestellt, das auf die Bedürfnisse inkrementell publizierten digitaler Editionen abgestimmt ist. Das Schema ist so aufgebaut, dass jede Benutzerin der Edition sehr rasch feststellen kann, ob die Änderung für sie relevant ist und welchen Sinn die Änderung hat. Das ist möglich, weil die Beschreibungen auf geteilten Regeln und Konventionen aus dem Fachbereich beruhen, die die Änderung rationalisieren. Der Status unter construction ist dann keine Fallgrube für die Wissenschaft, sondern der schnellste Weg, um Forschung voranzutreiben.

Fußnoten

1. Die Taxonomie Tadirah (Borek et al. 2021) liefert einen Überblick über das Spektrum der DH-Praxis.
2. Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Forschungsinfrastruktur CLARIN-D wird das seit 2011 von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) herausgegebene DTABf zur Nachnutzung empfohlen.
3. Bei Drittmittelanträgen, beispielsweise, ist eine detaillierte Projektplanung ein Muss.

Bibliographie

Anscombe, G. E. M. 1963. *Intention*. Second Edition. Cambridge, London: Harvard University Press.

Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Hg.) (2011-2022). „DTABf. Deutsches Textarchiv – Basisformat“ <http://deutschestextarchiv.de/doku/basisformat> (zugegriffen: 23. Juli 2024).

Borek, Luise et al. 2021. TaDiRAH: Taxonomy of Digital Research Activities in the Humanities <https://vocabs.dariah.eu/tadirah/> (zugegriffen: 23. Juli 2024).

Börchers, Fabian 2020. „Anscombe and Knowledge-How. Zum Zusammenhang von Form und Vermögen bei der Bestimmung absichtlichen Handelns“ In *Allgemeine Zeitschrift für Philosophie* 45: 317-338 ISSN 0340-7969.

Broyles, Paul A. 2020. „Digital Editions and Version Numbering“ In *Digital humanities*

quarterly 14.2:1-24 <http://digitalhumanities.org:8081/dhq/vol/14/2/000455/000455.html> (zugegriffen: 23. Juli 2024).

Bürgermeister, Martina. 2023. „Versionierung von digitalen Editionen in der Praxis“ In *Digitale Editionen in Österreich*, hg. von Roman Bleier und Helmut Klug, 133-150. Norderstedt: BoD.

Chwaszcza, Christine 2003. *Praktische Vernunft als vernünftige Praxis*. Ein Grundriß. Weilerswist: Velbrück.

Pierazzo, Elena 2015. *Digital Scholarly Editing: Theories, Models and Methods*. Routledge: London <https://doi.org/10.4324/9781315577227>.

Sahle, Patrick. 2013. *Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels*. Teil 2: Befunde, Theorie und Methodik. Norderstedt: BoD.